

Hongkong forciert Repatriierung

Angesichts überfüllter Flüchtlingslager will Hongkong Tausende von Asylbewerbern zwangsweise nach Vietnam rückführen. In der britischen Kronkolonie leben gegenwärtig ca. 55.000 Boatpeople "in Lagern, die wie moderne Konzentrationslager wirken". Die Abschiebungspläne haben sich in den Lagern schnell herumgesprochen. Luu Hue Chau aus dem Lager Whitehead Detention Centre: "Wir wissen schon, daß die Regierung ... viele Leute zurückschicken wird. Aber was mich angeht, ich glaube, es ist besser zu sterben als zurück nach Vietnam zu gehen." Für den Fall der Repatriierung haben die rund 2000 Insassen des Stonecutter's-Island-Lagers mit kollektivem Selbstmord gedroht. In der Tat gibt es Anzeichen dafür, daß über 40.000 Asylbewerber nicht als politisch Verfolgte, sondern als Wirtschaftsflüchtlinge eingestuft und abgeschoben werden sollen. Sir David Wilson, Gouverneur von Hongkong: "Nach genauer Überprüfung hat sich gezeigt, daß in rund 90 % der bisher untersuchten Fälle eine Einstufung der Flüchtlinge nach den international üblichen Kriterien nicht gerechtfertigt ist. Sie haben Vietnam hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen verlassen." Humanitäre Hilfsorganisationen wie *International Social Service* (ISS) und *Community and Family Services International* (CFSI) indessen betrachten die Hongkonger Repatriierungspläne als Unrecht. "Die zwangsweise Rückführung der vietnamesischen Flüchtlinge stellt eine Verletzung der allgemein anerkannten Grundsätze im internationalen Recht dar", wie der Internationale Rat der Freiwilligen Hilfsorganisationen vor kurzem erklärte. Und weiter: "Wir verurteilen dies als ein schlimmes Beispiel einer Politik, die darauf zielt, Einwanderer abzuschrecken, indem sie bewußt Elend erzeugt." Nach Ansicht von Adrie Van Gelderen, der für den ISS im Lager Whitehead tätig ist, bedarf es zur Lösung des Flüchtlingsproblems eines grundsätzlicheren Ansatzes: "Die Frage ist doch, weshalb die Leute aus ihrem Land fliehen. Will man das Problem an der Wurzel packen, muß man in Vietnam anfangen, nicht in Hongkong." Viele der Flüchtlinge geben die politische

Situation als Grund für ihre Flucht an. So berichtet ein ehemaliger Offizier der südvietnamesischen Luftwaffe: "Alle, die früher in der Armee waren, sind verfolgt worden. Man hat unser Vermögen beschlagnahmt, wir mußten Zwangsarbeit leisten." Angehörige der chinesischen Minderheit berichten von Schikanen durch Kader. Chan Lich Sau: "Wir sind aus Vietnam geflohen, weil wir in die Freiheit wollten. Die Vietnamesen verachten die Chinesen. Aber es geht allen schlecht in Vietnam, die politische Lage ist sehr schlimm. Viel Korruption und zu wenig zu essen." Doch scheint es schwer vertretbar, die vietnamesische Regierung allein für den Exodus der Boat-People verantwortlich zu machen. Vietnams Außenminister Nguyen Co Thach: "Dafür, daß ... die Menschen das Land verlassen wollen, sind nicht allein wir verantwortlich. Es liegt nicht bloß an unserer Politik, sondern an der vierzigjährigen Geschichte von Wirtschaftsblockaden und Kriegen, die fremde Mächte gegen Vietnam geführt haben." Viele Beobachter machen das Handelsembargo der USA gegen Vietnam für die zahlreichen Boat-People verantwortlich. Chris Bale von der Hilfsorganisation OXFAM: "Man kritisiert, daß es in Vietnam keine Freiheit und keine Hoffnung gibt, daß wirtschaftliches Chaos und Lebensmittelknappheit herrschen. Aber dagegen könnte man mit Wirtschaftshilfe etwas ausrichten. Die USA haben das Problem durch die fortdauernde Ächtung Vietnams überhaupt erst entstehen lassen." Nach dem von US-Außenminister Baker kürzlich in Aussicht gestellten Ende des amerikanischen Handelsboykotts wird sich zeigen, ob und in welchem Umfang die Zahl der Fliehenden sinken wird. Für die gegenwärtig in Flüchtlingslagern lebenden Boat-People bleibt indessen nur die Hoffnung, daß sich die Regierungen der westlichen Welt auf die Werte der Menschenrechte besinnen und humanitäre Lösungen für die Asylsuchenden finden.

vgl. TAZ 23.7.; EC (The Economist) 23.6.; FEER 14.6.; FR 8.8.90.

Stärkere Kontrolle der Medien

Offenbar mit Blick auf die Veränderungen in Osteuropa sollen die vietnamesischen Massenmedien in Zukunft verstärkt ideologisch überwacht werden. So müssen die Mitglieder der Chefredaktionen ab sofort Parteimitglieder sein, um "die politischen und ideologischen Richtlinien der Partei durchsetzen zu können". Es soll verhindert werden, daß feindliche Kräfte die Medien instrumentalisieren, um "politische und ideologische Unruhen" zu schüren. Schärfere Wind weht auch den Verlagen ins Gesicht: Auf einer Landeskongress über das Verlagswesen, die vom 31.7.-3.8. in Hanoi stattfand, wurden zahlreiche Verlage heftig kritisiert. Sie hätten aus Profitgründen "eine Anzahl von schlechten, reaktionären und dekadenten Werken" herausgegeben. Gemeint sind Neuauflagen übersetzter Bücher sowie vor dem 30.4. 1975 im Süden erschienene Werke. Von diesen ginge die Gefahr anarchischer Zustände im Lande aus.

vgl. ND 4./5.8.; MDA 17.8.90.

Warnung vor katastrophalen Folgen des Mehrparteiensystems

Die Armeezeitschrift *Tap Chi Quoc Phong Toan Dan* warnt in ihrer Juliausgabe vor intensiven Versuchen des "US-Imperialismus" und des Westens, in Vietnam politischen Pluralismus sowie ein Mehrparteiensystem einzuführen. Es sei das Ziel der "globalen strategischen Offensive der Imperialisten", den Sozialismus in Kürze zu eliminieren. Hinter dem Ruf nach Mehrparteiensystemen verberge sich die Absicht, "die Führungsrolle der kommunistischen Parteien zu beseitigen" und den Kapitalismus wieder einzuführen. Mit Blick auf die Veränderungen in Osteuropa wird vor steigender Inflation, Massenarbeitslosigkeit und dem völligen Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung gewarnt: In gewissen Ländern haben "Tausende von ... entlassenen Häftlingen, Neofaschisten und ... Chauvinisten herumgewütet ..., nachdem der Apparat der öffentlichen Sicherheit abgebaut worden war". Nur durch Festhalten an der sozialisti-

schen Revolution könnten Armee und Volk verhindern, daß das Land im Chaos versinke.
vgl. MDA 1.8.90.

Vietnams Wälder schrumpfen

Auch nach dem Ende des Vietnamkriegs, in dem 2 Mio. ha Wald durch den Einsatz von Entlaubungsmitteln zerstört wurden, kommen Vietnams Wälder nicht zur Ruhe: jährlich schrumpfen sie um 250.000 bis 300.000 ha. Die Gründe für den rapiden Rückgang sind komplex. Waldbrände, illegale Fällaktionen durch Armeeinheiten sowie die zum Teil immer noch praktizierte Brandrodung sind vernachlässigbar im Vergleich zu der Tatsache, daß ungefähr 90 % der 66,8 Mio. Vietnamesen 30 Mio. Ster pro Jahr als Brennholz verfeuern. Der Löwenanteil des Holzverbrauchs entfällt jedoch auf die Industrie. So wurden 1989 3 Mio. Ster Nutzholz zu Exportzwecken verarbeitet. Hinzu kommt die veraltetete Ausrüstung der vietnamesischen Sägewerke, auf deren Konto die Verschwendung von ca. 60 % des Rohmaterials geht. Wenn der Raubbau unvermindert anhält, "ist es denkbar, daß Vietnams Wälder bald nach dem Ende dieses Jahrhunderts verschwunden sind", wie eine Studie der Weltbank feststellt. Die spürbar werdende Knappheit an Nutzholz beeinträchtigt zunehmend die Holzverarbeitende Industrie Vietnams. Holzverarbeitende Fabriken sind nur teilweise ausgelastet. Auch die ökologischen Folgen sind beträchtlich. So sind 40 % des Bodens von Erosion bedroht; im Norden des Landes werden jährlich bis zu 200 t Muttererde pro ha abgetragen. Um die Zerstörung der Wälder zu verlangsamen, erließ die Regierung ein Exportverbot für unverarbeitetes Holz. Darüber hinaus beschloß Hanoi, Forstland zu verpachten. Davon verspricht sich die Regierung einen größeren Anreiz für die Landwirte zur Pflege der Wälder. Die Pächter sollen vom Staat Sämlinge und Düngemittel erhalten und diesem im Gegenzug ihre Produkte - in den ersten drei Jahren steuerfrei - verkaufen. Vietnamesischen Umweltschützern gehen diese Maßnahmen aber nicht weit genug. Sie fordern ein generelles Exportverbot für Holz und Holzprodukte sowie eine konsequente Überwachung der 87 ausgewiesenen Forstschutzareale.

vgl. ASIA Yearbook 1990, S. 7; FEER 7.6.90.

KURZMELDUNGEN

Tran Xuan Bach, der auf dem achten Plenum des ZK im März von allen Ämtern im Sekretariat der Partei, im Politbüro sowie im ZK entbundene Reformpolitiker, **ist nun im Außenministerium tätig** und behält seine Privilegien. Vietnamesische Intellektuelle vermuten, daß im ZK Pläne bestehen, Bach zum Parteiführer zu berufen, falls der Ruf nach Reformen die führende Rolle der KP bedrohen sollte.
vgl. FEER 7.6.90

Aufgrund des erhöhten Bedarfs an harten Devisen sowie der Steigerung der im Umlauf befindlichen Geldmenge zur Deckung des Handelsdefizits ist der **Kurs der vietnamesischen Währung gefallen**. Während noch im Januar für 1 US\$ 4200 Dong gezahlt wurden, betrug das Verhältnis im Juli 1:6000.
vgl. FEER 9.8.90.

Durch die Steigerung der Reisexporte auf 1,15 Mio. t im ersten Halbjahr 1990 kam es zu einer **Verdopplung der Reispreise**. Um die Preisentwicklung unter Kontrolle halten zu können, wurde ein einziges Handelsbüro für den An- und Verkauf von Reis autorisiert.
vgl. FEER 16.8.90.

Um harte Währung im Lande zu halten und die einheimische Industrie zu stärken, erließ Hanoi ein ab 1.10. geltendes **Importverbot für ausländische Zigaretten**. Importzigaretten sind in Vietnam beliebter als einheimische Marken und haben sich als Alternativwährung etabliert.
vgl. FEER 23.8.; AW 24.8.90.

Wie der Bundesminister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit Jürgen Warnke (CSU) am 24.8. mitteilte, wird die Bundesregierung die **Entwicklungshilfe für Vietnam und Laos** wieder aufnehmen. Damit sollen marktwirtschaftlich orientierte Wirtschaftsreformen unterstützt werden, die beide Länder in den vergangenen Jahren begonnen hätten. Ein genauer Termin wurde jedoch noch nicht genannt.
vgl. FR 25.8.90

Hanoi und Washington mit Gesprächen über Kambodscha zufrieden

Am 6. August kam es in New York zu ersten direkten Gesprächen zwischen Vietnam und den USA über eine Lösung des Kambodscha-Konflikts. Ermöglicht wurde der Dialog durch eine Wende der amerikanischen Kambodscha-Politik: die US-Regierung hatte der kambodschanischen Widerstandskoalition, an der die von China mit Waffenlieferungen unterstützten *Roten Khmer* beteiligt sind, am 18. Juli ihre Unterstützung entzogen. Wie verlautete, unterbreitete die

vietnamesische Regierung zwölf Vorschläge zur Organisation freier Wahlen in Kambodscha. Demzufolge ist freier Zugang zu den Medien für alle Beteiligten, ein "Verbot jeglicher Gewalt und das Verbot, im Abstimmungsgebiet Waffen zu tragen", geplant. Das so "gewählte Parlament soll eine Verfassung beschließen und eine Regierung bilden". Das dreieinhalbstündige Gespräch wurde von beiden Seiten positiv bewertet. UN-Botschafter Trinh Xuan Lang: "Wir haben einen

guten Anfang gemacht." Eine Fortsetzung des Dialogs wurde vereinbart, ohne jedoch einen genauen Termin festzulegen. Für US-Außenminister Baker stellt die Regelung des Kambodscha-Konflikts das letzte Hindernis auf dem Weg zur Normalisierung der Beziehungen zwischen den USA und Vietnam dar. ferner stellte er ein Ende des US-Handelsembargos in Aussicht.
vgl. FR 8.8.u. 9.8.; TAZ 16.8.90

Nguyen Co Thach wertet Europareise als Erfolg

Außenminister Nguyen Co Thach ist mit den Ergebnissen seiner Westeuropareise, die ihn nach Belgien, Italien und in die Bundesrepublik führte, zufrieden. Er unterzeichnete "ein Abkommen über kulturelle Zusam-

menarbeit" zwischen Vietnam und der Bundesrepublik. Das wichtigste Ergebnis seiner Gespräche besteht für ihn darin, "daß die Bundesrepublik bereit ist, alle Verträge, die zwischen Vietnam und der Deutschen De-

mokratischen Republik geschlossen wurden, nach der Vereinigung Deutschlands zu übernehmen, mit Ausnahme von ... Sicherheits- und Verteidigungsverträgen."
vgl. MDA 30.5.90.

Neuerscheinungen vietnamesischer Literatur

Vor kurzem veröffentlichte der "Vietnamese PEN Abroad East Coast USA" eine Sammlung neuerer vietnamesischer Literatur in englischer Übersetzung: "*War and Exile: A Vietnamese Anthology*." Der von Nguyen Ngoc Bich herausgegebene Band enthält Kurzgeschichten, Gedichte und Essays, die den Krieg und das Leben im Exil the-

matisieren. Die meisten der Autoren haben sich im früheren Südvietnam profiliert, etliche von ihnen leben jetzt in den USA. Das Buch gewährt Einblick in die von antikommunistischen Untertönen und dem Trend zur nostalgischen Verklärung der Vergangenheit gekennzeichneten neueren vietnamesischen Exilliteratur. *Le Ly Hayslip*, eine

ebenfalls in Amerika lebende Vietnamesin, plädiert dagegen in ihrer neuerschienenen Autobiographie "*When Heaven and Earth Changed Places*" für verstärkte amerikanisch-vietnamesische Zusammenarbeit und fordert, "die Ketten der Rache für immer zu durchbrechen".
vgl. FEER 7.6. u. 9.8.90

